

* Im Unterhause pries Gren Portugal als tapferen Helfer der großen Sache. Mit einer sonst an ihm nicht

gewohnten Offenheit gab er zu, daß Portugal schon lange keine neutrale Nation mehr im strengen Sinne des Wortes gewesen sei, da es an England gebunden war. England sei es auch gewesen, das es Portugal dringend nahe legte, sich alle in seinen Häfen liegenden und ihm zugänglichen Schiffe nutzbar zu machen. Ganz verzichtete allerdings Greg auch diesmal nicht auf seine bemäntelnden Lügen. Er sprach von deutschen Neutralitätsbrüchen gegen das unschuldige Portugal und von Überführung der Dinge durch die deutsche Regierung, da doch eine Entschädigung für die Schiffe in Aussicht gestellt worden wäre. England kam auch den kleinen Helfer Portugal um so mehr gebrauchen, als der Unterstaatssekretär Tennant dem Unterhause noch immer keine Ziffern über die Rekrutierung vorlegen wollte. Angeblich aus militärischen Gründen, in Wirklichkeit, weil sie den hochgepumpten Erwartungen des Landes nicht entspricht.

Italien.

Dem italienischen Volke scheint es aufzudämmern, daß Italien völlig in der Hand Englands ist und von diesem eigenartigen Verbündeten rücksichtslos ausgebeutet wird. Wenigstens konnte der Sozialist Graziani, ohne Lebensgefahr, ja ohne jede Unterbrechung durch Zwischenrufe den Widerspruch seiner Partei gegen einen Krieg mit Deutschland durch einen Hinweis auf die ungeheure Kriegsteuer bekräftigen, die man dem verbündeten England für seine Kohlen entrichten müsse. So abhängig sei man früher von den Mittelmächten niemals gewesen.

Rußland.

Das „Journal de Genève“ bringt nach Zahlenangaben aus dem russischen Ministerium des Innern eine Aufstellung, aus der hervorgeht, wie ungeheuer gerade die notwendigen Lebensmittel überall in Rußland im Preise gestiegen sind. Die von 62 größten Märkten des Zarenreiches gelieferten Zahlen ergaben folgenden mittlern Prozentsatz der Preissteigerung gegenüber dem Jahr 1913:

Prozent im Jahre		Prozent im Jahre	
1914	1915	1914	1915
Weizen . . .	7,9 62,2	Stärke . . .	45,1 100,8
Weizenmehl . .	7,2 50,9	Fleisch . . .	-6 +6,7
Roggen . . .	33,6 78,5	Butter . . .	8,0 95,4
Roggenmehl . .	27,0 80,9	Salz . . .	40,3 142,8
Schwarze Erbsen	48,6 122,7	Buder . . .	15,8 55,6

Das Blatt fügt hinzu, der durchschnittliche Preisaufschlag für Waren des dringendsten Bedarfs betrug im vorigen Jahre 60 bis 70 %.

Amerika.

Die Verwicklung mit Mexiko wächst sich augenscheinlich zu einem bewaffneten Eingreifen der Unionstruppen in Mexiko aus. Alle Washingtoner Depeschen der Blätter sprechen die Meinung aus, daß die amerikanische Expedition nach Mexiko den Beginn einer Intervention bedeute. Diese Befürchtung sei durch die beunruhigenden Nachrichten über die Haltung der Regierung Carranzas verstärkt worden. Der Vorsitzende des militärischen Ausschusses des Senats, Chamberlain, sagte, im Senat werde man nicht überrascht sein, wenn alle Mexikaner sich um Villa vereinigen. Das Repräsentantenhaus nahm gegen eine Stimme eine Resolution an, durch welche der Präsident ermächtigt wird, die reguläre Armee auf ihren vollen Stand von 120.000 Mann zu bringen.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 15. März. Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1916 ist die Errichtung eines neuen Postfachamtes in Königsberg i. Pr. vorgesehen, das hauptsächlich den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen fördern soll.

Konstantinopel, 15. März. In der Kammer und im Senat wurde ein Kaiserlicher Erlass verlesen, durch den vorausschickend die Session des Parlaments, das zur nächsten Tagung am 14. November zusammentreten soll, für geschlossen erklärt wird.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

231 Nachdruck verboten.

Wäre es nicht doch richtiger gewesen, sich beizeiten ein neues Glück zu sichern? Aber schon schauderte sie davor zurück. Es hätte sich immer nur um ein Scheinglück handeln können, um der Welt gegenüber nicht mehr als Versuchung dazustehen. Vielleicht aber hätte sie durch neue Fesseln die Qual ihres Innern verdoppelt, denn Liebe konnte sie für einen anderen nicht wiederfinden. Vielleicht wäre es möglich gewesen, sich zu betäuben, kurze Zeit in eine Täuschung hineinzuwiegen, um dann den Zwang wie eine Marter zu empfinden, und auch denjenigen, welchen sie an ihre Jüngerung glauben ließ, zu einem unglücklichen zerrissenen Dasein zu verurteilen.

Nein, nein, diese neue Schuld durfte Lona nicht auch noch auf sich laden. Für das, was sie gefehlt, erlitt sie grausame Strafe. Aber geduldig wollte sie alles tragen, wo der Himmel ihr das süße Kind geschenkt hatte; es war reiches Glück in allem Unglück.

Der Ausdruck ihres Schmerzes endete, wie schon oft vorher, mit körperlicher Erschöpfung, neuem Zusammenrücken und Resignation.

Die herzbewegenden Briefe hatte sie an Trindor geschrieben, ihm all ihre Herzensnot, den schweren Konflikt, in welchem sie sich vor der Heirat befunden, geschildert, mit den innigsten Worten um Vergebung und Veröhnung gebeten — alles umsonst, er würdigte sie keiner Antwort, sie war für ihn ausgetan — für immer.

Ihr Stolz empörte sich gegen diese Art, sie als nicht vorhanden zu betrachten, die nach Recht und Gesetz sein Weib war, sich nichts, als eine Unwahrheit hatte zuzulassen. War er besetzt, sie so unerbittlich und grausam zu strafen? Kam es ihm nicht vielmehr zu, sie über das, woran sie ohnehin schwer genug trug, zu trösten? Sie hatte ihm doch nach seiner Katastrophe alles wahrheitsgemäß mitgeteilt! Trost und Barmherzigkeit zuweilen in ihr auf, sie war nahe daran gewesen, den Ball eisiger Unnahbarkeit, den er um sich gezogen, zu durchbrechen, zu ihm zu gehen, Aug' in Auge Rechenschaft von ihm zu fordern! Er hatte ja keine Ursache, sie zu verstoßen! Aber sie sah ihn im Geiste vor sich, hochaufgerichtet, kalt und gemessen. Jedes leidenschaftliche Wort wäre an

Amsterdam, 15. März. Wie den Blättern berichtet wird, wird am 18. d. Mts. der Postverkehr zwischen Holland und England mit den Schiffen der Seeland-Gesellschaft wieder aufgenommen werden.

Haag, 15. März. Die Zweite Kammer nahm ohne Abstimmung den Gesetzentwurf über eine Kriegsanleihe von 125 Millionen Gulden an.

Abchiedsgesuch des Großadmirals v. Tirpitz.

WTB Berlin, 15. März. Amtlich. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist Admiral v. Capelle in Aussicht genommen.

Der deutsche Reichskanzler über die Lage.

WTB München, 16. März. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Gestern fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Staatsministers des Innern, Dr. Grafen v. Hertling, eine Sitzung des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuss eine eingehende Darstellung der gesamten Lage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt, und von dem zuversichtlichen und unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende. Der Reichskanzler beschäftigte sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des auswärtigen Ausschusses.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

In Flandern, besonders in der Gegend der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu, sie steigerten sich auch in der Gegend von Roye und von Ville-aux-Bois (nördlich von Reims).

In der Champagne machten die Franzosen nach starker aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Py-Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe Toter Mann und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden. Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Nieder-Aspach drängen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschließung der feindlichen Gräben in diese und zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Reims (Champagne) abgeschossen.

seinem strengen Sinn abgeprallt wie an einem Eisenpanzer. Und wenn sie ihn sich so vorstellte fremd und unnahbar, einen verächtlichen Ausdruck um den energischen Mund, dann fürchtete sie sich vor ihm, und mutlos trug sie die Last ihres Unglücks weiter.

Vielleicht auch waren die Diensthofen beauftragt, sie an der Tür abzuweisen. Einer solchen Demütigung durfte sie sich schon ihres Kindes wegen nicht aussetzen.

8. Kapitel.

Den Wald, welchen Magnus Bollmer am Nachmittag erreichte, hatte sein Vater ihm so oft und eingehend beschrieben, daß er sich auf Weg und Stegen auch ohne Karte in demselben zurechtgefunden hätte.

Magnus war rasch gegangen und auf steilem Pfade emporgestiegen. Nun stand er unter einer weit ausladenden Buche und hielt Umschau.

Zu seinen Füßen lag Schloss Hoffeld mit seinen ausgedehnten Gartenanlagen, den Wohnhäusern der Beamten und Arbeiter; wie ein kleines Dorf mutete der große, schöne Besitz an.

Magnus konnte sich von dem Anblick des grauen Schlosses mit seinen hohen Bogenfenstern nicht trennen. Gern hätte er sich dort in Haus und Hof herumführen lassen, denn die Herrschaften waren doch sicher verreiselt. Darüber mußte er freilich erst Gewißheit haben. Für heute war es zur Besichtigung des Schlosses obnehin zu spät.

Er wollte sich zum Gehen wenden, als er eine junge Dame gewahrte, welche durch die Obstplantage, die auch zum Besitze des Barons gehörte, zur Höhe hinaufkam.

Sie war weiß gekleidet, von ihrem Gesicht konnte er nur die zarte Rundung der Wangen sehen, denn es war durch einen großen Muffhut beschattet. Am Arm trug sie einen Korb, der schwer zu sein schien.

Sie öffnete die Holztür, die sich in dem Statetenzaun befand, überschritt rasch die Landstraße und verschwand im Walde.

Magnus schaute der schlanken, schmiegsamen Gestalt gedankenvoll nach. Langsam folgte er ihr.

Rechtsmols blickte sie sich anscheinend scheu und besonnen um, dann schritt sie um so schneller vorwärts.

Es war Baroness Edith, welche heimlich, ohne Wissen der Mama eine arme Familie tatkräftig unterstützte. Edith wußte, daß ihre Mutter es nicht gern sah, wenn sie persönlich Wohltaten spendete.

Die Insassen sind verbrannt. Feindliche Flieger holten heute Nacht einen Angriff auf deutsche Lager in Laury (östlich von Conslans). Der erste war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht. Von der Besatzung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei leicht verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen. Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Erstürmung des Mort Homme.

Die französische Militärführung gab noch lange verloren, solange die Höhe des Mort Homme in französischen Händen sei. Der Rabenwald, dessen Einnahme durch die Deutschen man, wenn auch zögernd und weise zugehend, habe für die Entwicklung der westlich der Maas nicht die geringste Bedeutung, die alles beherrschende Höhe des Mort Homme in französischem Besitz wäre. Sie wäre, so wurde behauptet, einnehmbar und könnte durch ihre überragende und herrschende Lage jeden deutschen Erfolg zwischen Bel



und Cumieres wieder gutmachen. Solange der Mort Homme von französischen Truppen besetzt sei, habe nichts zu fürchten.

Jetzt ist der Mort Homme den Franzosen entfallen. Natürlich wird er jetzt als wertlos und für die Lage vollkommen bedeutungslos in der französischen englischen Presse hingestellt werden. Das ändert daran, daß wir tatsächlich mit seiner Bezwingung großen Erfolg errungen haben. Die Vorstellung, die auf der beigegebenen Karte gezeichnete Höhe 265 war bereits seit mehreren Tagen in deutschem Besitz. Der Mort Homme selbst aber über diese Vorstellung noch um 30 Meter und war besonders stark besetzt. Dem Schwung und dem Mut unserer stürmenden Infanterie, konnte auch ein standhalten.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Asakuna der Bräutungsköpfe nordwestlich

Aber in der Waldschente, wo bereits zwei Bübchen sich trollten, war dieser Tage noch ein Jüngling eingetroffen, dessen Anblick die jungen wohl mit großer Freude, doch auch mit heimlicher Erfüllung.

Darüber war Edith genau orientiert, und darum sie kurz entschlossen einen Korb mit allerhand prangen und wohlriechenden Dingen gefüllt und schleppend nun wie eine Siegesbeute fort.

Aber der Korb war schwer und Edith nicht gewohnt eine solche Last zu tragen. Der Hentel schnitt in ihr Arm, und wenn sie auch wechselte, so kam sie doch zurecht mit ihrer Bürde. Sie stellte den Korb zu und seufzte und stöhnte vor sich hin, weil ihre bereits erschöpft waren.

Die Fugger und das deutsche Kaiserreich. — Der Rothschild des ausgehenden Mittelalters — der Schmalkaldischen Krieg — schildert, ruft die Erinnerung an eine andere Episode aus der Geschichte dieser Fürsten nach. Nach dem Tode Kaiser Maximilian „letzten Ritters“, waren die Kurfürsten geteilter über den Nachfolger: die eine Partei wollte den Erbprinzen, Karl (den späteren Kaiser Karl V.), andere König Franz von Frankreich zum deutschen Kaiser wählen. Die Geldmacht der Fugger unterstützte den diplomatischen — wie ein wenig später schmalkaldischen Kriege den militärischen — Gunsten des Sabsburger Fürsten. In dem Kampf, dem das Deutsche Reich jetzt steht, stellt das, was der reichste Bürger des Staates diesem zur Verfügung stellen kann, nur einen ganz bescheidenen Teil der Mittel dar, die zum endgültigen Siege notwendig sind. Darum wendet das Reich sich zum viertenmal an die Bürger, die ihm bei der dritten Kriegsanleihe 3%, Milton einzelner Zeichnungen mehr als 12 Millionen Mark zur Verfügung stellten. Bei der vierten Anleihe muß dieses Ergebnis womöglich noch übertroffen werden.

Wiederholte wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.
Südlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Der Angriff der Italiener an der Isonzofront dauert fort. Gestern nachmittag wurde aus der Bodgora noch erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen die hiezu stellenweise eingedrungenen Feinde im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich San Martino angelegt wurde. Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kämpfen noch über 1000 Feindesleichen. An mehreren anderen Stellen der küstländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenverfeuern. Im kärntner Grenzgebiet stand unter heftigstem feindlichen Feuer. Italienische Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf Triest ab.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Spieker, Feldmarschallsleutnant.

Kleine Kriegspost.
Berlin, 15. März. Gegenüber gegenteiligen Aus-
sagen wird amtlich bekanntgegeben, daß eine Ver-
ögerung oder ein Unterlassen des verschärften U-Bootkrieges
bei keiner verantwortlichen Stelle in Betracht gekommen ist.
Er ist in vollem Gange.

Wien, 15. März. Österreich-Ungarn hat gestern die
diplomatischen Beziehungen zu Portugal abge-
brochen.

Wien, 15. März. Die Eiderung des Geburts-
jahrganges 1898, der mit dem 1. Januar 1916 landsturm-
pflichtig geworden ist, zur Musterung wird in Ungarn
heute, in Österreich in einigen Tagen verlautbart. Die
Musterung findet in beiden Staaten der Monarchie zwischen
dem 14. April und dem 3. Mai statt.

Rotterdam, 15. März. Nach einer Meldung aus Kairo
haben die englischen Truppen Sollum wieder besetzt.
Der Lager der Senussi bei Mesad sei leer, mehrere Beduinen-
stämme hätten sich ergeben.

Rotterdam, 15. März. Der englische Generalmajor
Long ist von seiner Stellung als Direktor des Verprovian-
tierungs- und Transportdienstes zurückgetreten.

London, 15. März. Nach Aussage des Kapitäns des
von einem deutschen U-Boot versenkten englischen
Dampfers „Kilbride“ hat das U-Boot außer dem bereits
erwähnten italienischen Segler „Elise“ am gleichen Tage
auch einen zweiten englischen Dampfer versenkt.

Von Freund und Feind.
[Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Eine Zeitungsgente aus Amerika.

London, 15. März.
Der „Daily Telegraph“ schreibt, er habe guten Grund
anzunehmen, daß der Bericht der gestrigen amerikanischen
Blätter, wonach Deutschland durch Oberst Soule dem Präsi-
denten Wilson Friedensbedingungen vorschlug, jeder Be-
gründung entbehre. (Auch wir haben Grund zu einer
gleichen Annahme.)

Kein „Parlamentchen“ in London?
London, 15. März.

Neuer bestreitet die Richtigkeit der Meldung, daß ein
Parlament der alliierten Länder binnen einigen Wochen
in London zusammentreten soll. Es seien zwar einige
Mitglieder der Duma eingeladen und man habe auch an
eine Einladung der Mitglieder der französischen Kammer
gedacht, aber es sei noch kein Datum festgesetzt und die
Besuche von anderen Parlamentsmitgliedern seien noch un-
sicher. Es handle sich jedenfalls lediglich um ganz un-
formelle Höflichkeitssuche.

Es werden hier so viel Worte gemacht, daß die be-
kannte Nachricht wahr zu sein scheint.

Pastisch mit dem Klingelbeutel.
Lugano, 14. März.

Italienische Blätter berichten, daß der serbische
Ministerpräsident Pastisch, der augenblicklich in Rom weilte,
nach Paris und London gehen wird, um von den
Verbündeten Geld zu erlangen. Er brauche es „zur Lösung
von Finanzproblemen“, die durch die Reaktivierung des
serbischen Heeres entstanden sind, mit klareren Worten:
zum Unterhalt der Reste der serbischen Armee. Bei dieser
Gelegenheit wird die Stärke dieser Armee auf 170 000
Mann angegeben.

Diese Zahl ist purer Schwindel. Denn wäre Pastisch
noch in der Lage, 170 000 Mann zu „reaktivieren“, so
brauche er nicht in Rom und Paris mit dem Klingel-
beutel umzugehen. Ein Besuch in London allein
würde genügen, wo man noch heute für nicht britisches
Rationenfutter die höchsten Preise zu zahlen bereit ist.

Furcht vor der deutschen Denkschrift.
London, 14. März.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Die neue
deutsche Denkschrift, die Graf Bernstorff vor einigen Tagen
König übergeben hat, ist ein äußerst geschickter Schachzug
und kann uns beträchtlichen Schaden zufügen. Es ist
eine neue Form von Propaganda, und es ist vielleicht das
erste Mal in der Geschichte der Diplomatie, daß eine Nation
einen offenen Appell an das Volk eines anderen Staates
richtet. — „New York World“ sagt, die deutsche Erklärung
aus von der amerikanischen Regierung in ernste Erwägung
gezogen werden. Wenn Deutschland den Beweis erbringt,
daß England Handelschiffe für Angriffszwecke bewaffnet hat,
so ist es die Pflicht der Vereinigten Staaten, energisch zu
protestieren.

Aus Washington wird denn auch gemeldet, daß die
amerikanische Regierung die englische ersucht habe, eine
Abkürzung der vertraulichen Anweisungen an die Kapitäne
der britischen Handelschiffe einzufügen. Eine weitere
Meldung aus Washington besagt, daß Senator Mac Cumber
eine Resolution, wonach Amerikaner vor der Benutzung
bewaffneter Handelschiffe gewarnt werden sollen, zurück-
gezogen hat; er behauptet, daß die Amerikaner jetzt ge-
nau gewarnt seien.

Noch ein Bundesgenosse des Vierverbandes.

Rotterdam, 15. März.
Der Bierverband hat einen neuen Bundesgenossen er-
halten: die Anarchisten. Der Pariser „Temps“ ver-
öffentlicht einen Aufruf der bekanntesten Anarchistenführer,
die erklären, daß die Anarchisten auf Seiten des Bierver-
bandes stehen und kämpfen müßten; außerdem erheben sie
im Namen der Anarchisten der ganzen Welt Einspruch
gegen einen vorzeitigen Friedensschluß. (Dieser Bundes-
genosse hat unsern Gegnern noch gefehlt. Jetzt sind sie
komplett.)

Die Kavallerie reitet.

Rotterdam, 15. März.
Alle Pariser Zeitungen fingen zurzeit eine Hymne
zum Lobe der französischen Kavallerie. Sie sei eine wirk-
liche und wahrhaftige Elitetruppe — man dürfe es unbe-
zweifelt glauben. Sie trage jetzt Bajonette und verbesserte
Schlachtwerkzeuge, sie sei eine unüberwindliche Reserve,
deren Gewicht sich bei der Ausbeutung des Sieges geltend
machen werde.

Sie können die kindische Brabberlei nicht lassen, die
Franzosen. Wenn der Fuß des Gegners auf dem Nacken
lastet, ächsen sie noch die Melodie des abgeleiteten Vieles
von der französischen „Gloire“. Im vorigen Jahre nahmen
sie ihre vergebliche Offensive in der Champagne so leicht,
daß sie Kavalleriemassen dicht hinter den Infanterie-
kolonnen bereitstellten, um nach dem selbstverständlichen
Durchbruch den flüchtigen Feind zu verfolgen. Der
Durchbruch gelang nicht, aber die tänzelnde Kavallerie
bekam die deutschen Maschinengewehre zu schmecken, so-
daß sie sich schleunigst verflüchtigen mußte. Nun reitet sie
schon wieder, die französische Kavallerie, sie reitet über
Schützengräben und alle militärischen Erfahrungen dieses
Krieges hinweg bis nach — Berlin selbstverständlich, wie
die Pariser Zeitungen eigentlich sagen wollen. Ein deut-
scher Dichter singt: „Wir reiten ins Verderben.“ Aber
diesen Vers braucht man in Frankreich nicht zu kennen.

Deutscher Reichstag.

(4. Sitzung.) CB. Berlin, 15. März.
Trotz der wenig bedeutungsvollen Tagesordnung wies
der Reichstag in der heutigen ersten Sitzung nach den Ferien
außerordentlich starken Besuch auf. Am Bundesratsstisch
waren die Staatssekretäre Delbrück und Helfferich und
Unterstaatssekretär Zimmermann erschienen.

Ansprache des Präsidenten.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender
Ansprache:
Der Reichstag tritt in den neuen Sitzungsabschnitt im
Zeichen der gewaltigen Kämpfe, in denen unsere braven
Truppen, deren Heldennut und Kampfesfreudigkeit über jedes
Lob erhaben sind, unter ihren genialen Führern im Westen
die Front unserer Feinde erschüttern.

Alle unsere Gedanken sind bei unseren Truppen,
wie nicht minder bei unserer stolzen Flotte,
(leb. Beifall), die durch so viele Heldentaten, gerade jetzt
durch die glänzenden Fahrten und die glückliche Heimkehr
der „Möwe“ (leb. Beifall) einen Beweis geliefert hat, wie
sie sich würdig messen kann mit den kühnsten Seefahrern
aller Zeiten und aller Völker (erneuter leb. Beifall). Ein-
mütig senden wir ihnen allen, Truppen und Führern, zu
Wasser und zu Lande, unseren Truppen und den Truppen
unserer Verbündeten, den dankbarsten Gruß (Beifall). Uns
in der Heimat liegt es ob, durch den Erfolg der
neuen Kriegsanleihe,

zu der jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudigen
Hergens beisteuert, den Beweis der ungebrochenen finanziellen
Kraft des deutschen Reiches zu führen (Beifall), und zu
zeigen, daß der Reichshaushalt von uns in Ordnung ge-
halten wird, auch unter den jetzigen Kämpfen. Wenn auch in
dem nun bald zwei Jahre währenden Krieg einzelne Schwierig-
keiten sich eingestellt haben, so haben wir doch den festen
Willen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir hegen
das feste und unerschütterliche Vertrauen, daß die Kraft, auf
die dieser einmütige Wille begründet ist, ausreichen wird, um
alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. (Bravo.)
Von diesem Vertrauen befehle ich Sie in Ihre Arbeit
einzutreten (lebhafter Beifall).
Unter starker Unruhe des Hauses wird dann die Staats-
haushaltsrechnung für 1914 der Rechnungscommission über-
wiesen, eine Reihe von Petitionen den Kommissionsbeschlüssen
entsprechend erledigt und schließlich der letzte Punkt der
Tagesordnung — Maßnahmen zum Schutz der deutschen
Industrie gegen ausländische Konkurrenz — abgelehnt, alles
ohne Erörterung.

Dann vertagt sich, nach kaum 20 Minuten, das Haus
auf Donnerstag 3 Uhr, wo der Reichschatzsekretär den Etat
und die neuen Steuervorlagen einbringen wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
(26. Sitzung.) Rs. Berlin, 15. März 1916.

Am Regierungstische Kultusminister v. Trott zu Solz.
Fortgesetzt wird die Beratung des

Kultusetats.

Abg. Ab. Hoffmann (Soz.) ist auch dafür, daß die
deutschen Universitäten in erster Linie für die Inländer da
seien, aber gegen Ausländer solle man liberal verfahren. Der
Redner verbreitet sich über Monarchenzusammenkünfte wäh-
rend des Friedens und über die Zensur und sagt weiter:
Den nationalliberalen Antrag über die Religionsübung der
Diffidentenländer begrüße ich, jetzt herrschen auch unhaltbare
Zustände. Der Kultusminister hört aber so schweigend zu,
wie ein in Stein gehauener Ramses (Weiterkeit). Redner
begründet dann eingehend den sozialdemokratischen Antrag
auf Einführung der Einheitschule. Redner schließt, nachdem
er wegen einer Travestie auf das Vaterunser zur Ordnung
gerufen ist, mit einigen Bemerkungen gegen das Zentrum.

Freiherr v. Bedlig (L.) tritt den mancherlei Einwänden
des Abg. Hoffmann in Bezug auf das Christentum entgegen und
sagt weiter, er sei der Zustimmung aller bürgerlichen
Parteien sicher, wenn er die Äußerung des Vorredners
entschieden zurückweise. Für die zurückkehrenden Krieger
werde es heißen: „Der Mohr hat seine Schuldig-
keit getan, der Mohr kann gehen.“ Die Zeit sei
überaus ernst, um sich mit derartigen Reden lange

zu befassen, der Staatshaushaltsetat müsse erledigt werden.
Redner beantragt die Annahme der Kommissionsanträge und
bedauert, daß der Kultusminister der Errichtung eines Lehr-
stuhls für ungarische Geschichte nicht ohne weiteres zuge-
stimmt habe.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Das Haus
geht zur Beratung der einzelnen Positionen über. Der
Ausschuß beantragt Förderung besonders befähigter Volks-
schüler, Unterstützung von Studierenden aus unemittelten
Ständen, größere Beihilfe für höhere Privatschulen.
Abg. Borck (L.) wünscht Förderung der Rektorschulen.
Abg. Savigny (L.) berichtet ausführlich über die Aus-
schußverhandlungen, ehe sich das Haus vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 17. März.
Sonnenaufgang 6¹³ Monduntergang 5¹⁰ B.
Sonnenuntergang 6⁰⁵ Mondaufgang 8⁴⁷ N.

Vom Weltkrieg 1915.

17. 3. Scheitern russischer Angriffe an der Karpathen-
front. — Die Dardanellenaktion wird wegen völliger Er-
gebnislosigkeit einstweilen eingestellt.

1811 Dichter Karl Guplow geb. — 1813 Errichtung der preußi-
schen Landwehr. Friedrich Wilhelm III. Aufruf „An mein Volk.“
— 1826 Staatsmann Hermann Freiherr v. Wittich geb. — 1828
Geograph Oskar Beschel geb. — 1834 Techniker Gottlieb Daimler
geb. — 1839 Komponist Joseph Rheinberger geb. — 1861 Viktor
Emanuel I. wird König des geeinigten Italien. — 1911 Schau-
spieler Friedrich Daele gest.

Sachsenburg, 16. März. Am nächsten Sonntag nach-
mittag hält der hiesige kath. Volksverein eine Versam-
lung im Saale des Herrn Franz Friedrich ab, in welcher
Herr Expositus Wolf aus Steinberg einen Vortrag über
das Thema „Gründe zu unserer Siegeshoffnung“ halten
wird. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer.)

Aus dem Oberweserwaldkreis. 15. März. Am Sonn-
tag, den 26. März, hält der Obst- und Gartenbauverein
seine Frühjahrerversammlung im Saale Louis Wigger in
Erbach-Wüdingen ab. Es gelangen wiederum Gemüße-
samereien an die erschienenen Mitglieder, auch an die erst
im Laufe dieses Jahres neu eingetretenen, zur Verteilung.

Weslberg, 14. März. In der vorigen Woche ver-
unglückte auf der bei Essershausen gelegenen Eisenstein-
grube „Fritz“ der Bergmann August Stuhl aus Edels-
berg durch einen zur Unzeit explodierenden Sprengschuß.
Der Schwerverletzte wurde sofort nach der Gießener Klinik
übergeführt, woselbst er am Freitag seinen Verletzungen
erlag. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Sohnes
erschütterte die Mutter so sehr, daß auch sie alsbald
verstarb. Gestern wurden Mutter und Sohn gemeinsam
beerdigt.

Ditz, 15. März. Seitens des Unterlahnkreises wurden
für die Ostpreußenhilfe 20 000 M. bewilligt. Die Ge-
meinden werden den Betrag in der Weise aufbringen,
daß sie auf die ihnen zustehenden Vergütungen aus der
Metallsammlung zugunsten des Kreises verzichten. —
Einen lobenswerten Entschluß faßte der hiesige Arzt
Dr. Coester, indem er dem Magistrat mitteilte, daß er
auf die ihm zustehende Vergütung aus der Behandlung
hiesiger Ortsarmer während der Dauer des Krieges zu-
gunsten der Kriegsfürsorge verzichten wolle.

Idstein, 14. März. Der städtische Haushaltsplan für
das Rechnungsjahr 1916 schließt mit einem Ueberschuß
von vorläufig 16 465 M. ab. Für die Unterstützung
von bedürftigen Kriegerfamilien werden 10 000 M. be-
reitgestellt. Die Stadt brauchte auch während der Kriegs-
jahre kein Darlehen aufzunehmen, sondern konnte aus
ihren Einkünften noch 25 000 M. Schulden bezahlen. —
Die Stadtverordneten beschloßen, allen Kriegsteilnehmern,
die unter 3000 M. Einkommen haben, die Steuern zu
erlassen.

Frankfurt a. M., 14. März. In der am 12. März
1916 in Frankfurt a. M. stattgefundenen allgemeinen
Versammlung der Zeitungsverleger von Hessen-Rassau
und dem Großherzogtum Hessen, welche aus allen Be-
zirken gut besucht war, wurde nach längeren Verhand-
lungen folgende Entschließung einstimmig gefaßt: „Seit
Beginn des Weltkrieges bestehen im Zeitungsgewerbe
durch den Ausfall der Anzeigen-Einnahmen und durch
die Erhöhung der Herstellungskosten die denkbar un-
günstigsten Verhältnisse. Dieselben haben sich in den
letzten Wochen infolge der Preiserhöhung des Druck-
papiers um weitere 40 Prozent derartig verschärft, daß
leider das Weitererhalten vieler Zeitungen in Frage
gestellt wird. Unter allen Umständen muß aber in der
jetzigen schweren Zeit dem deutschen Volk die deutsche
Presse erhalten bleiben. Große Opfer haben die Zeitungs-
verleger im Bewußtsein ihrer vaterländischen Pflicht bis-
her gebracht, weiter sind sie aber nicht mehr in der Lage,
die so außerordentlich gestiegenen Lasten allein zu tragen.
Sie sind gezwungen, die Bezugspreise vom 1. April an
wesentlich zu erhöhen und hoffen, daß die Bezieher den
unabwendbar gewordenen Maßnahmen der Verleger ein
einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen werden.“

Nah und Fern.

O Die Adressierung der Feldpostsendungen ist in
letzter Zeit wieder schlechter geworden. Unverständliche
Abkürzungen, überflüssige und irreführende Ortsangaben
auf Sendungen an Feldtruppen verursachen Postschlei-
tungen und Verzögerungen zum Nachteil der Empfänger.
Die Heeresverwaltung hat wiederholt darauf hingewiesen,
daß eine schlechte Adressierung den Hauptgrund für die
Klagen über das Nichteintreffen von Nachrichten aus der
Heimat bildet. Auf die genaueste Beachtung der von der
Reichspostverwaltung herausgegebenen Merkblätter für den
Feldpostbetrieb wird daher im eigenen Interesse der
Briefsteller aufmerksam gemacht. Die Truppen sind eben-
falls auf richtige Adressenübermittlung in die Heimat hin-
gewiesen worden.

Ein Kampf mit Kriegsgefangenen hatte die deutsche Grenzschutztruppe bei Überlingen am Bodensee zu bestehen. Von drei aus deutscher Kriegsgefangenschaft entwichenen Russen, die über die Grenze nach der Schweiz zu entkommen suchten, wurde einer getötet, ein anderer schwer verletzt. Der Dritte gab sich gefangen.

Deutsch-österreichische Volkswohlfahrtstagung. Über Geburtenträgung, Säuglingschutz und Kleinkinderfürsorge, Volksküchen, Siedlungsweisen und Kriegerheimstätten verhandelt gegenwärtig in Wien eine Versammlung deutsch-österreichischer Männer und Frauen. Die Verhandlungen wurden von dem Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet. Ministerpräsident Graf Stürgkh und Statthalter Wenkenstein haben der Tagung besten Erfolg gewünscht und stellten die Unterstützung des Staates für die zu treffenden Maßnahmen in Aussicht.

Eine Flugmaschine, die nicht abstürzen kann, will ein Rumäne der Mechaniker Michael Filip erfunden haben. Die Maschine erhebt sich vom Startplatz ohne zu rollen und kann in der Luft stehen bleiben, ebenso läßt sie sich senkrecht auf die Erde hinab. Falls der Flieger für die Landung nicht geeignet ist, kann sie sich wieder erheben. Die neue Erfindung wird vom rumänischen Kriegsministerium ausprobiert.

Eine große Kundgebung für die Mittelmächte bedeutet der Wohltätigkeitsbazar, der zum Besten der Kriegsnachkriegenden in Deutschland und der ihm verbündeten Länder in New York unter Teilnahme von mehr als 25 000 Personen eröffnet worden ist. Weitere Tausende konnten nicht gleich Eingang finden. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, der eine Ansprache hielt, in der er dem Unternehmen Glück wünschte, wurde mit ungeheurer Begeisterung empfangen. Man erwartet, daß der Bazar ungefähr 750 000 Dollar Reinertrag liefern wird. Die Gemahlin des Präsidenten Wilson stiftete ein Epizentalschmuck mit ihrer Karte, auf der sie dem Bazar Erfolg wünschte.

Haus dem Gerichtssaal.

Eine schwere Bluttat hat jetzt ihre Sühne vor dem Potsdamer Schwurgericht gefunden. Es handelte sich um die Vererbung des 63jährigen Vierfährers Liepe auf der Landstraße von Potsdam nach Niechendorf durch die 18jährigen Kutscher Lehmann und Frische. Liepe war an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Die Angeklagten wurden beide des schweren Straßenverkehrs mit Todeserfolg schuldig befunden und zu je 12 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Herabsetzung der Lederpreise. Mit dem 15. März werden die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt. Die neue Bekanntmachung enthält auch im einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Streitigkeiten über inländische Butter können von jetzt an der Entscheidung eines in Berlin durch Bundesratsverordnung gebildeten Schiedsgerichts unterbreitet werden. Anträge auf schiedsgerichtliche Entscheidung sind schriftlich und unter Darlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel an den Vorsitzenden, Berlin W., Poststraße 4-5, zu richten.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, die noch im Besitz von **Anerkennnis-Bescheinigungen über Metallablieferungen** von der 1. Sammlung sind, werden hierdurch ersucht, diese bis spätestens **Dienstag den 21. d. M.** an der Stadtkasse einzulösen. Nach diesem Zeitpunkt werden Beträge von der 1. Sammlung nicht mehr ausbezahlt.

Hachenburg, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Die noch rückständigen katholischen Kirchensteuern sind binnen 14 Tagen zu entrichten.

Hachenburg, den 14. März 1916.

Die Kirchentasse.

Zur Zeichnung der 4. Kriegsanleihe ist die Kasse der Vereinsbank am **Sonntag den 19. März von 11 bis 12 1/2 Uhr vormittags geöffnet.**

Vereinsbank Hachenburg

G. G. m. u. S.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft Friedrich in Hachenburg eine

Versammlung des Volksvereins

statt. Das Thema des Hauptvortrags lautet: „Gründe zu unserer Siegeshoffnung“. In der Art und Weise, wie der Redner Herr Expositus Wolf aus Steinfrenz es behandeln wird, dürfte es für jeden von größtem Interesse sein. An alle ergeht daher die freundliche Einladung zur Versammlung in der angenehmen Erwartung auf recht zahlreiche Beteiligung.

J. B.: P. Meißner P. S. M.

Knochenschrot

als Hühner- und Schweinefutter,

aus rohen, unentleimten Knochen hergestellt, das beste und billigste Kraftfutter, liefert zum Preise von Mk. 15 den Ztr. u. Mk. 8 1/2 Ztr.

Siegener Knochenstampfwerk,
Siegen, Frankfurterstraße 47/49.

Keine Höchstpreise für Saatzwiebeln. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut vom 25. Januar 1916 ist dahin ausgelegt worden, daß Saatzwiebeln nicht unter die Bekanntmachung fallen. Diese Auslegung ist zutreffend, da es zweifellos im Sinne des Gesetzgebers lag, Höchstpreise nur für Zwiebeln festzusetzen, deren Verwendung als Nahrungsmittel in Frage kommen. Saatzwiebeln unterscheiden sich von Feldzwiebeln durch ihre Größe so erheblich, daß erstere als Nahrungsmittel kaum verwendet werden dürften.

Verwendung bereits fertiggestellter Lade, Firnisse und Farben. Die Bekanntmachung über das Verbot von Ölen und Fetten zur Herstellung von Degras, von Läden, Firnissen und Farben vom 1. März 1916 ist durch eine Bekanntmachung vom 14. März 1916 ersetzt worden. Die Neufassung bringt wesentliche Erleichterungen hinsichtlich der Verwendung bereits fertiggestellter Lade, Firnisse und Farben sowie für die Herstellung und Verwendung von Öfenländen und Kaminladerfarben.

Unkündbarkeit der Kriegsanleihe. Obwohl die aus für die vierte Kriegsanleihe vorgesehene Bedingung der Unkündbarkeit bis zum 1. Oktober 1924 in der Presse wiederholt erläutert worden ist, findet sich beim Publikum immer wieder die Anschauung, daß das Reich beabsichtige, den Zinsfuß nach dem Kriege alsbald herabzusetzen. Es macht fast den Eindruck, als ob derartigen Auffassungen von feindlicher Seite Vorschub geleistet würde, um das Ergebnis der Kriegsanleihe zu schädigen. Zur Behebung aller Zweifel sei deshalb nochmals mit Nachdruck hervorgehoben, daß die vorgenannte Bedingung lediglich dem Interesse der auf die Kriegsanleihe Zeichnenden dient, indem sie ihnen mindestens bis zum 1. Oktober 1924 einen 5 %igen Zinsgenuss gewährt. Und sie keineswegs hindern wird, auch schon vor diesem Zeitpunkt über die erworbenen Schuldverschreibungen durch Verkauf oder Verpfändung zu verfügen. Selbst nach dem 1. Oktober 1924 ist eine Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Form möglich, daß das Reich die Anleihe kündigt und dem Inhaber die freie Wahl läßt, entweder den Nennwert der Anleihe in bar zurückzuerhalten oder sich mit einer niedrigeren Verzinsung zu begnügen. Das Reich ist an die Bedingung der Unkündbarkeit bis zum 1. Oktober 1924 vertraglich gebunden. Darüber, ob eine Kündigung seitens des Reichs nach dem 1. Oktober 1924 erfolgen wird, kann zurzeit eine Entscheidung nicht getroffen werden, da diese Frage nur nach der künftigen Entwicklung des Zinsfußes überhaupt beurteilt werden kann. Es kann somit also darüber keine Unklarheit bestehen, daß der Zeichner auf die vierte Kriegsanleihe einen sicheren Anspruch auf fünfprozentigen Zinsgenuss jedenfalls bis zum 1. Oktober 1924 erwirbt, der unter keinen Umständen geschmälert werden kann.

Vereinfachung der Wurstherstellung. In der Reichsprüfungsstelle fand eine Konferenz statt, die sich mit dem Plane befahte, die Anzahl der Wurstsorten zu beschränken. Man einigte sich auf die von der Regierung gewünschte Einschränkung.

Es sollen nur noch hergestellt werden: Blutwurst, Leberwurst, Rohwurst, Brühwurst und Sülze (Bretschopf, Schwarzenmagen, Sülze). Blutwurst sollen zwei Sorten angefertigt werden: eine bessere Fleischwurst und eine gewöhnliche Blutwurst. Außerdem soll dort, wo es bisher üblich war, die Fabrikation von Blutwurst mit Zusätzen (Semmel, Gräbe usw.) gestattet sein. Von Leberwurst sollen ebenfalls zwei Sorten hergestellt werden. Von Rohwurst sollen drei Sorten

ausgelassen sein: 1. Grobschnitt, 2. Feinschnitt, 3. Schnittb) weich (Schulterwurst). Von Brühwurst werden zwei Sorten zugelassen: rohe (frische Bratwurst) und geräucherte (Krauslauchwurst, Brühwürstchen). Von Sülzwurst kann weiche (Bretschopf) und rote (roter Schwarzenmagen) hergestellt werden. Es wird den örtlichen Wurstsorten voll genehmigt, ob sie die Zahl der zugelassenen Sorten noch mehr oder ob sie die Zahl der zugelassenen Sorten noch mehr beschränken wollen. Die Preisfestsetzung erfolgt unter Berücksichtigung der Reichsprüfungsstelle. Wegen der Versandware und des Verkaufs in den Delikatessgeschäften war man der Meinung, daß diese Waren durch Plomben gekennzeichnet werden können. Für derartig gekennzeichnete Ware kann dann auch ein entsprechend höherer Preis den Delikatessgeschäften zugunsten der Behörde bewilligt werden.

Warnung vor dem Bezug ausländischer Butter. Zur Einführung der Butterkarte wird in den Zeitungen vielfach betont, daß durch die Butterkarte der Bezug von Butter nach auswärts nicht gehindert sein solle. Diese Butter teilt sich selbstverständlich nur auf dem Lande ab, während der Bezug von Butter aus dem Ausland nach wie vor frei gegeben ist. Infolgedessen haben in letzter Zeit wiederum die Bestellungen von Butter in den Ausländern vermehrt. Die Verkäufer erhalten dann von der Zollbehörde die zutreffende Mitteilung, daß ausländische Butter nach wie vor sofort an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgeliefert werden muß, haben zu dem Ärger über die Fortnahme der Butter noch in der Regel pecuniären Schaden.

Erhöhte Höchstpreise für Margarine und Speisefette. Mit Wirkung vom 15. März festgesetzt worden. Die Höchstpreise für Margarine 1,83 Mark, für Speisefette aller Art mit 100 % Fettgehalt, wie Schmalz, Margarine, Pflanzenfett, Kunstspeisefett usw., 2,15 Mark. Die Kleinhandelspreise für den unmittelbaren Bezug von Margarine bei Margarine 2 Mark und bei Speisefette aller Art mit 100 % Fettgehalt 2,32 Mark — Familienpreise für das Pfund berechnet — als Höchstgrenze betragen.

Auslandskäse. Vom 20. März d. J. ab darf Käse aus dem Ausland eingeführt werden, nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder mit ihrer Genehmigung und der von ihr vorgeschriebenen Kennzeichnung als „Auslandskäse“ in den Verkehr gebracht werden. Nach diesem Zeitpunkt Käse aus dem Ausland darf nicht mehr an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verkaufen oder zu liefern.

Der Benzolpreis, der vielfach zwei Mark und für das Liter oder ein Kilogramm erreicht haben soll, ist von zuständiger Seite als zu hoch bezeichnet. Wer kein ausländisches Erdöl verwenden kann, kann Benzol in leistungsfähigen Benzol-Einfuhrgesellschaften zu angemessenen Preisen, die wesentlich unter eine Mark für das Kilogramm liegen, erhalten. Er hat also nicht nötig, Benzol in Dampfern zu kaufen, die unangemessenen Preisen einstreben oder selbst zu unangemessenen Preisen einzukaufen. Im übrigen sei das inländische Erdölzeugnis in genügenden Mengen vorhanden, bei dem durch die Preisfestsetzung eine Überverteilung der Käufer ausgeschlossen ist.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Unser Damenputzgeschäft

befindet sich vom 15. März d. J. ab

im Hause des Herrn C. Henney
Wilhelmstraße.

Zum Besuche unserer mit sämtlichen Neuheiten
für Frühjahr und Sommer ausgestatteten

Modellhut-Ausstellung

laden wir die geehrten Damen von Hachenburg und Umgegend herzlichst ein.

Beachtungsvoll

Geschwister Christian

Hachenburg Wilhelmstraße.

Große Auswahl

in

Konfirmanden-, Kommunikanten-,
Knaben-, Burschen- und Manns-Anzüge

sowie

Schwarze, weiße und farbige Stoffe für Mädchen

in jeder Preislage.

Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Saathafer und Saatkartoffeln

frühe Helene, Richters Jubel, Auguste Viktoria
zu verkaufen.

Richard Käp

Dreifelden, Post Freilingen (Western).
Fernsprecher Nr. 8, Amt Freilingen.

Rademachers
Honig
Labartan
Emulsion

mit
knochenbildenden Salzen
von erfrischendem Wohl-
geschmack, hustenvor-
beugend u. bekömmlich.

Beste
Emulsionsmarke

Erhältl. bei K. Dabach,
Drogerie, Hachenburg.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können
Sie selbst bekämpfen. Ich will
nichts verkaufen. Für Aus-
kunft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D.
Halle a. S. 378, Jakobstr. 44.

In der Villa Bon
eine schöne
Wohnung
im Mansardenstock an der
Dame oder kleine Fam.
zu vermieten.

Knaben
Mädchen

welche demnächst aus
Schule entlassen werden
finden bei uns dauernde
und lohnende Beschäftigung.

Gustav Berger & Co.
Hachenburg.

Bernheim's Boden
in sämtlichen Farben
Carl Dabach, Hachenburg.

Heute frische Fische!

Calblian , groß im Auschnitt	Pfund 68 Pf.
Schellfisch , groß beste Qualität	Pfund 72 Pf.
Brat-Schollen	Pfund 68 Pf.
Stodfisch	Pfund 28 Pf.
Riesen-Lachsheringe	Stück 39 Pf.
Rohmops	Stück 15 Pf.
Marinierte Serringe	Stück 20 Pf.
Holländische Vollheringe	Stück 20 16 Pf.
Feinster Edamer und Gouda-Käse	

Warenhaus Rolenau Hachenburg.